

# ALS WÜRDEN WIR SEGELN

José Cardoso Pires  
*Lissaboner Lögbuch*  
Stimmen, Blicke, Erinnerungen  
Deutsch: Maraldé Meyer-Min-  
nemann  
Nachwort: Antonio Tabucchi  
ÖS 146,-/79 Seiten

Hanser Verlag  
München, 1997

José Cardoso Pires Jahrgang 1925, wurde mit der Satire über Diktator Salazar *Seine Exzellenz der Dinosauros*, vor rund zwanzig Jahren erstmals ins Deutsche übersetzt. Nun hat er der gar nicht heimlichen Liebe seines Lebens, der Stadt Lissabon eine Huldigung erwiesen, die auch für Vertraute mit Portugals Hauptstadt noch viele Überraschungen bieten dürfte. Kein Stadtführer, weder im klassischen, noch im alternativen Sinn, sondern ein Buch der Erinnerungen an alltägliche Menschen und Orte, an Gerüche und Redewendungen, an echte Tiere und an solche auf Fliesen, an steingewordene Dichter und an in Heilige verwandelte Häreti-

ker, an „Fahrstühle zur Hölle“ und an Himmelsausblicke unter der Erde. Ein Buch, das uns seinerseits Lissabon lieben lehrt – selbst wenn die Reise nur im Kopf vollzogen wird.

## Sarkastischer Humor

Wenn Cardoso nun den genius loci seiner Stadt mitunter auch in jenen Symbolen zu orten bemüht ist, die man allgemein zu kennen glaubt, so geschieht dies mit der augenzwinkernden Geste eines spöttischen Wohlwollens an den Unbedarften, den Nicht-Lissaboner, damit dieser sich zunächst nicht ganz verloren fühlt: Ihr wollt Pessoa, ihr sollt ihn haben, und obendrein setz' ich ihm noch meinen Freund Tabucchi auf den Schoß! Doch um den „Lissaboner Zungenschlag zu spüren“ ruft unser Cicerone lieber Alexander O'Neill herbei, als Meister von „Satzkonstruktionen, die von sich aus schon Ironie schaffen“, und in seinem sarkastischen Humor Cardoso Pires verwandt.

Um diesen Zungenschlag aufzufangen, höre man den alten Männern zu, die im Estrela-Park oder am Principe Real auf Bänken sitzen wie in einem Spielsalon, und denen „der Wettlauf des Lebens keine Trümpfe mehr gibt“.

Wenn schon, dann gehen wir doch lieber in die Bars, selbst wenn auch diese neuerdings „Revivals“ sind, wie der *Procópio* oder die *Paródia*, die einem immerhin die Welt des berühmtesten aller portugiesischen Karikaturisten, des großen Rafael Bordalo Pinheiro, sozusagen im Trink- undrehen eröffnet.

## Lärm und Stille

Bei allem höllischen Lärm ist Lissabon auch eine Stadt der stillen Winkel, und deren findet man noch überraschend viele. Allerdings muß man sich schon die Mühe machen, sie flanierend aufzuspüren, und das kommt selbst bei dem Hügelcharakter der Stadt durchaus keiner Anstrengung gleich. „Als würden wir se-

geln, als würden wir segeln“ geht es über die gepflasterten Trottoirs, in die eine aussterbende Zunft von *calceteiros* ozeanische Muster webte, so daß sie uns vorkommen mögen wie Meere aus Stein.

Die Literatur findet man am geballtesten unter der Erde, und deshalb sind ausgedehnte Fahrten mit der Untergrundbahn zu empfehlen. Außer der vom Autor erwähnten Station möchte die Rézensentin den Interessierten besonders die Haltestelle *Parque* ans Herz legen – dort spürt gewiß ein jeder das zu seiner Stimmung gerade passende Zitat auf – wenn auch mitunter nur mit der Lupe.

Nur was den unvermeidlichen Fado betrifft, so weiß auch Cardoso nicht, wo man heutzutage in Lissabon auf ihn trifft, auf den echten nämlich, und nicht auf jenen mit „maurischen Melismen“ und „konsonantischem Jaulen“, über den die Touristen dann sagen „this is *Saudade*“.

*Ilse Pollack*